

Oberst Ludwig Pfyffer von Altishofen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **39=59 (1893)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ortega hat ersucht, dieselben nicht eher abzuschicken bis die Baracken vollendet seien.

Nach amtlichen Angaben hätten die Spanier am 28. d. Mts. nur 5 Tote und 30 Verwundete gehabt, nach Privatnachrichten jedoch 70 Tote, 120 Verwundete. In ersterem Falle könnte der Kampf von über 2000 Mann kein sehr heftiger gewesen sein. Dieselben waren auf einer Linie von 4 Kilom. Länge zwischen den Forts Camellos und Rostrogordo entwickelt und hatten, wie erwähnt, 11,000 Araber sich gegenüber. Diese lange Linie war jedenfalls zu schwach besetzt, da man für ein Defensivfeld 2—3 Mann pro Schritt, hier also 8000—12,000 Mann rechnen müsste. Allerdings boten die Forts eine starke Flügelanlehnung. Die Verbindung zwischen den Forts auf dem linken Douro-Ufer, derselbe fliesst südlich und westlich von Melilla und mündet bei diesem Ort, ist infolge des Eintreffens von Verstärkungen wieder hergestellt. Fort Camellos war eine Zeit lang von der Festung völlig abgeschnitten. In Cadix und Malaga werden 3 Chasseursbataillone und 4 Linienbataillone des 2. Korps für Melilla eingeschifft.

Die Kämpfe um Melilla eröffnen mit der Wahrscheinlichkeit eines spanisch-marokkanischen Krieges — der Sultan von Marokko weilt noch tief im Innern des Landes und vermag seine Oberhoheit über die unbotmässigen Kabylenstämme nicht geltend zu machen — ernste Aussichten. Sie rücken die Entwicklung der marokkanischen Frage mit allen ihren ganz Europa, namentlich Spanien, England und Frankreich, treffenden Gefahren in den Bereich einer nahen Möglichkeit und drohen andererseits, nach ähnlichen Vorgängen der Vergangenheit zu schliessen, in Spanien selbst neue innere politische Wirren heraufzubeschwören.

Sy.

† Oberst Ludwig Pfyffer von Altishofen.

Am 11. dieses Monats schloss sich auf dem Kirchhof in Luzern das Grab über den sterblichen Überresten des Oberst Ludwig Pfyffer. Derselbe ist 1822 im Schloss zu Altishofen als ältester der neun Söhne des im Hause der Grafen von Stollberg erzogenen Hrn. Heinrich Pfyffer geboren worden. Ludwig Pfyffer besuchte von 1836—1843 die höhern Lehranstalten in Luzern. Später ging er zum Zwecke des Studiums der Rechtswissenschaft an die Hochschulen von München und Paris. 1846 kehrte er in das Vaterland zurück. Hier wurde er nach bestandener Aspirantenschule zum Artillerielieutenant ernannt. In den Kämpfen, welche 1847 in unserem Vaterlande stattfanden, hatte er Gelegenheit, Beweise strenger Erfüllung seiner Soldatenpflicht und grossen Mutes abzulegen. Am 12. Novem-

ber 1847 stand er bei Geltwyl im feindlichen Feuer. Der Chef des Generalstabes sagte in seinem Bericht: „Ich kann diesen Rapport nicht schliessen, ohne noch des Artillerielieutenants Ludwig Pfyffer zu erwähnen, welcher ohne welche Bedeckung lange Zeit und bis nach beendetem Kampfe mit seinem Zug in der Nähe des Dorfes in Batterie blieb.“ In Anbetracht der Verhältnisse konnte dieses mit Recht als eine anerkanntswürdige Leistung, die von grosser Energie zeugte, betrachtet werden.

Nachdem von Seite des Kriegsrates die Expedition nach dem Kanton Tessin beschlossen war, wurde ein Detachement Artilleristen mit einer Haubitze und zwei tragbaren Mörsern, unter Kommando des Artillerielieutenants Pfyffer nach dem Gotthard beordert und dem Oberstlieutenant Emanuel Müller unterstellt. Nach dem „Vaterland“ (Nr. 258) soll durch Versehen eines Zeughausangestellten dem Detachement unpassende Munition verabfolgt worden sein; allein noch rechtzeitig liess Pfyffer im Thal von Andermatt eine Probe vornehmen, so dass er rechtzeitig dem Unheil, welches ihn und seine Mannschaft bedrohte, vorbeugen und Abhülfe schaffen konnte.

Am 17. November in dem Gefecht bei Airolo, befand sich Pfyffer mit zwei Geschützen (einer 12pfünder Haubitze und einer 4pfünder Kanone) bei der Kolonne der Mitte, welche auf der Gotthardstrasse vorrückte. Ein Bericht sagt: „Artillerielieutenant Ludwig Pfyffer von Altishofen hat sich durch kühne Geistesgegenwart ausgezeichnet; sein Geschütz rückte rasch von Position zu Position vor und als ihm nur noch einige Patronen blieben, liess er rasch auf kleine Kartätschenschussweite vordringen, und brach durch seine letzten Schüsse den letzten Widerstand des Feindes am Eingang des Dorfes.“

An den folgenden Tagen rückte Pfyffer mit der Kolonne des Oberstlieutenants Müller nach Faido, Giornico und Biasca vor. Am 26. zog diese sich wieder hinter das Defilé von Dazio zurück. Hier erreichte sie am 27. die Kunde, dass der entscheidende Schlag bei Gisikon gefallen und Luzern von den eidg. Truppen des Generals Dufour besetzt sei.

Pfyffer blieb in der Folge bei der Artillerie; im kantonalen Dienst rückte er zum Oberlieutenant und Hauptmann vor. 1853 wurde er zum Major und 1861 zum Oberstlieutenant im eidg. Artilleriestab befördert. 1867 erfolgte seine Ernennung zum eidg. Oberst des Generalstabes. 1867 führte er in dem Thuner-Lager, welches damals von Oberst Schwarz geleitet wurde, eine Brigade.

Die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871 machte er als Kommandant der 13. Infan-

teriebrigade mit. Diese stand anfangs in Pruntrut und wurde später über Biel nach Neuenburg und Colombier gezogen.

Am Anfang der siebziger Jahre wurde Pfyffer wiederholt zu ausländischen Manövern kommandiert. Bei der letzten Mission dieser Art nach Deutschland, erzählt man, sei er in Betreff der Ablieferung des Berichtes im Rückstand geblieben. Dieses habe zu unangenehmen Differenzen mit der Oberbehörde geführt und ihn 1874 veranlasst seine Entlassung zu verlangen, die ihm mit Ehrenberechtigung seines Grades bewilligt wurde.

Nach dem Sonderbundskrieg hat Pfyffer die Carrière als Jurist betreten. Er wurde 1848 Unterschreiber und 1852 Oberschreiber des Obergerichtes. 1854 wurde er zum Mitglied dieser Behörde ernannt und blieb in derselben, bis 1870 ihn der Grosse Rat in den Regierungsrat wählte. In diesem wurde ihm das Militärdepartement übertragen. Als Chef desselben entwickelte er eine nützliche Thätigkeit. Besonders verdienstlich war es, dass er ohne Rücksicht auf die Parteifarbe die Offiziere, welche sich bei der Grenzbesetzung im Sommer 1870 nicht bewährt hatten, entfernte.

Als 1871 ein Systemwechsel stattfand, wurde Oberst Pfyffer, welcher der liberalen Partei angehörte, durch den konservativen Oberst Bell ersetzt. Die Stadtgemeinde wählte nun Pfyffer zum Stadtratpräsidenten. Er bekleidete dieses Amt, bis 1889 ein Schlaganfall ihn nötigte, dasselbe niederzulegen.

Pfyffer war nichts weniger als ein leidenschaftlicher Parteimann. Das „Vaterland“ in seinem Nekrolog lobt, dass er dafür gesorgt habe, dass die Staatsratsangestellten politische Gegner anständig behandeln mussten. Er selbst war gegen jedermann höflich und freundlich, huldigte aber dem Grundsatz, der Beamtete habe Pflichten zu erfüllen, dürfe aber keine Gefälligkeiten erweisen, die mit diesen im Widerspruche stehen. Dieses wurde ihm von Vielen übel genommen.

Pfyffer war viele Jahre Mitglied des Grossen Rates des Kantons und zweimal ist er zum Präsidenten desselben gewählt worden.

Pfyffer war ein ruhiger, besonnener Mann, er besass einen scharfen Verstand und ein richtiges Urteil; er wusste, wie man sagt, den Nagel auf den Kopf zu treffen. Er war kein grosser Redner, aber er verstand es, in wenigen Worten und sehr bestimmt seine Ansicht darzulegen. Stets zog er das Praktische dem Theoretischen vor; Festigkeit und Entschlossenheit waren bei ihm hervorragende Charaktereigenschaften. Er war ein Feind aller geistigen Getränke, obgleich er sonst nicht jedem Lebensgenuss entsagte.

Oberst-Divisionär Alphons Pfyffer, Chef des

eidg. Stabsbureaus, welcher in unserer Armee noch immer betrauert wird, war ein jüngerer Bruder des jetzt verstorbenen Obersten Ludwig Pfyffer. Mögen die tüchtigen militärischen Eigenschaften der beiden Brüder stetsfort in unserer Armee sich fortpflanzen!

Zu einer zukünftigen Militärorganisation und Einteilung des Bundesheeres.

(Fortsetzung und Schluss.)

Einteilung des Bundesheeres.

Mit unserer jetzigen Einteilung der Armee in 4 Armeekorps können wir uns noch immer nicht befreunden. Eine Einteilung in 6, 7 oder 8 Divisionen scheint uns zweckmässiger und erlaubt mehr Kombinationen als in 4 Armeekorps. Wir geben zu, dass im Kriege zu einem gewissen Zwecke oder vorübergehend die Zusammenstellung von 2 Divisionen geboten oder nützlich sein kann, bezweifeln aber, dass die Einteilung in 4 Armeekorps im Kriegsfall beibehalten werden kann; auch für die Friedensmanöver, wenigstens wie sie jetzt stattfinden, ist die Armeekorps-Einteilung weder nötig noch geeignet. — Die Wegnahme der Dragoner von den Divisionen scheint uns ein grosser Fehler zu sein und verlieren die Divisionen dadurch alle Selbständigkeit. Es ist wichtig, dass jede Division die nötige Kavallerie hat und eine Guidenkompanie genügt nicht einmal für die nähere Aufklärung einer Division, zudem sind die Guiden für diesen Dienst eigentlich gar nicht da und eine Vermehrung der Kavallerie ist, wenn auch sehr notwendig, bei uns so viel als unmöglich. Aufklärungen auf sehr grosse Distanzen durch unsere neu geschaffenen Kavalleriebrigaden scheinen uns auch kaum ausführbar, indem die Kavallerie unserer Gegner uns sowohl an Anzahl als an Instruktion weit überlegen ist und vorauszusehen wäre, dass wir bald gar keine Kavallerie mehr hätten. Für diesen Dienst müssen wir suchen uns anders zu behelfen.

Um nicht zu weitläufig zu werden und teilweise schon Gesagtes zu wiederholen, verzichten wir darauf, noch näher auf die anderen Gründe einzutreten, welche bei uns gegen eine Armeekorps-Einteilung sprechen, als da sind, dass sie mehr höhere Offiziere und Stäbe erfordert; die Führung eines Armeekorps schwieriger ist als die einer Division; die Befehle und Meldungen eine Instanz mehr zu durchlaufen haben, somit komplizierter und langsamer werden; der Aufmarsch eines Armeekorps mehr Zeit in Anspruch nimmt, und anderes mehr.

Die Einteilung eines Heeres in grössere Einheiten ist abhängig von der Totalstärke der Armee, soll den Verhältnissen des Landes Rechnung tragen und sind diese Einheiten weder in zu grosser noch in zu kleiner Anzahl aufzustellen, um möglichst allen Bedürfnissen zu entsprechen.

Von diesem Standpunkte aus scheint uns die Einteilung unseres Bundesheeres in 8 Divisionen am zweckmässigsten, da anzunehmen ist, dass wir bei einer allgemeinen Bewaffnung fast immer eine Hauptarmee mit einem oder gar zwei mehr oder weniger starken Nebenkörps aufstellen müssen und in diesem Falle für letztere 1 à 3 Divisionen und für das Hauptkorps noch 5 à 6 Divisionen bedürfen.

Wir bilden die Armeedivision aus: 1 Guidenkompanie; 4 Regimente Infanterie, 2 à 4 und 2 à 3 Bataillone, zusammen 14 Bataillone mit 10,864 Gewehren; 1 Regiment Dragoner à 3 Schwadronen; 1 Brigade